

Executive Summaries

Foreign Transactions Support Total Asset Growth

Total asset growth was mainly due to transactions with foreign banks. Loans to nonfinancial enterprises continued to grow at an accelerated pace. Institutional investors, such as pension

funds and insurance companies, posted the most pronounced deposit growth. Due to volatile markets, investment funds and pension funds have suffered losses.

Financing Conditions for Banks and Enterprises Slightly Less Favorable

In the fourth quarter of 2011, Austrian banks faced slightly tighter refinancing conditions in the money and debt securities markets as well as in terms of retail funding.¹ Additionally, banks decreased their risk-weighted assets in the second half of 2011 in order to meet the upcoming capital requirements. Both factors – together with altered perceptions of risk reflecting a worsening of expectations regarding general economic activity – led to a slight tightening of credit standards for loans to enterprises, whereas standards for loans to households

remained unchanged. For the first quarter of 2012, banks expect a continuation of this trend: a further slight tightening of standards for corporate loans and unchanged standards for loans to households. Corporate demand for loans fell moderately in the fourth quarter of 2011 while household demand for loans remained stable. For the first quarter of 2012, the banks surveyed expect demand for corporate and household loans to decline marginally.

Payment Institutions: Legal Framework and Key Developments

The Directive on Payment Services (PSD) provides the legal framework for payments in the European Economic Area (EEA). It aims to improve competition by opening up payment markets to new suppliers and to make cross-border payments as easy and secure as payments within a Member State. In

Austria, there are currently three authorized payment institutions domiciled within the country, and a further 106 payment institutions from other Member States provide payment services in Austria (free movement of services).

¹ At the same time, access to central bank liquidity was eased through a range of nonstandard monetary policy measures.

Auslandsgeschäft als Stütze des Bilanzsummenwachstums

Das Bilanzsummenwachstum ging vorwiegend auf Transaktionen mit ausländischen Kreditinstituten zurück. Das Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen beschleunigte sich weiterhin. Das Einlagenwachstum war primär von

institutionellen Anlegern (Pensionskassen und Versicherungen) geprägt. Investmentfonds und Pensionskassen mussten aufgrund der volatilen Märkte Wertverluste hinnehmen.

Finanzierungsbedingungen der Banken und Unternehmen leicht verschlechtert

Die Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken auf dem Geld- und Kapitalmarkt und im Kundengeschäft haben sich im vierten Quartal 2011 leicht verschlechtert.¹ Darüber hinaus haben die Kreditinstitute im zweiten Halbjahr 2011, in Reaktion auf die bevorstehenden Änderungen der Eigenkapitalbestimmungen, risikogewichtete Aktiva abgebaut. Beides veranlasste – gemeinsam mit einer konjunkturbedingt veränderten Risikoeinschätzung – die Banken im vierten Quartal 2011 zu einer leichten Verschärfung ihrer Richtlinien für Unternehmenskredite. Für Haushaltsfinanzie-

rungen blieben die Kreditstandards im Berichtszeitraum hingegen stabil. Für das erste Quartal 2012 erwarten die Umfrageteilnehmer eine Fortsetzung dieses Trends: eine weitere leichte Verschärfung der Vergaberichtlinien bei Firmenkrediten, denen stabile Standards für Privatkredite gegenüberstehen. Die Kreditnachfrage der Unternehmen sank im vierten Quartal 2011 geringfügig, während die Nachfrage der privaten Haushalte unverändert blieb. Für das erste Quartal 2012 wird ein leichter Rückgang der Kreditnachfrage von Unternehmen und privaten Haushalten erwartet.

Gesetzliche Grundlagen und wesentliche Entwicklungen der Zahlungsinstitute

Die Zahlungsdiensterichtlinie (Payment Services Directive – PSD) bildet den rechtlichen Rahmen für den einheitlichen Zahlungsverkehr im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Ziel ist es, den Wettbewerb zu verbessern, indem Zahlungsverkehrsmärkte für neue Anbieter geöffnet und grenzüber-

schreitende Zahlungen so einfach und sicher wie Zahlungen innerhalb eines Mitgliedstaats werden. In Österreich gibt es derzeit drei lizenzierte Zahlungsinstitute, aber 106 Zahlungsinstitute aus Mitgliedstaaten sind im Rahmen der Dienstleistungsfreiheit in Österreich tätig.

¹ Dem stand eine Ausweitung der den Banken im Rahmen der unkonventionellen Maßnahmen der Geldpolitik zur Verfügung gestellten Liquidität gegenüber.